L. v. Hammerstein, S. J., „Sonn- und Festtags-Lesungen." IV. Aufl. S. 306—307.

— Gebt mir eine gute Presse, und ich will das Angesicht der Erde erneuern! Die Freunde Gottes und seine Widersacher sind unter die Journalisten gegangen; die Feder ist das Wahrzeichen ihrer Riesenkämpfe, das gedruckte Papier das Heerbanner ihrer Armeen, die Presse der Kriegsschauplatz ihrer Truppenmanöver, jede Linie eine Gefechtsstellung, jeder Buchstabe ein Soldat. Darum gehört auf den Tagesbefehl eines Katholikentages vor allem auch Bataillon Nr. 1: die Presse! —

Es wird mit uns nicht besser werden, bis gewisse Wahrheiten im öffentlichen Leben der Gegenwart für uns Gesetzeskraft erlangen. In diese Gesetzessammlung im Taschenformat, die wir mit uns herumtragen müssen, gehören vor allem drei Gebote über die Presse: 1. Du sollst keine fremde Presse über dir dulden; 2. du sollst die katholische Presse halten; 3. du sollst die katholische Presse fördern und weiter verbreiten. Ein katholischer Mann — ein Freund der katholischen Presse. Ein katholischer Mann — ein Apostel der katholischen Presse. Das ist mein Programm.

Pfarrer Mäder in einem Vortrage auf dem Katholikentage in Olten.

— Und nun sage ich: Wer kann es als katholischer Christ entschuldigen, Tag für Tag einem solchen Blatte das Haus zu öffnen, ein solches Blatt in das Heiligtum der Familie einzulassen? Mancher sagt auch: Ich weiß schon, was ich von solchen Dingen zu halten habe. Alle Achtung! Mein Freund, dann bist du ja in Glauben und Sitte mehr gefestigt als der hl. Franz von Sales, der es als besondere Gottesgnade ansah, daß er keinen Schaden genommen durch die Lektüre glaubensloser Schriften, die er lesen mußte, um sie zu bekämpfen. — „Mir schadet das nicht. — So weißt du es also besser wie die Kirche, die solchen Lesestoff ihren Kindern auf Grund einer fast zweitausendjährigen Erfahrung verbietet! Freilich, wo der Beruf als Politiker, als Parlamentarier das Lesen solcher Blätter nötig macht, da wird die Gnade Gottes die Gefahren abwenden, sonst aber ist es unmöglich, täglich Angriffe auf den Glauben zu lesen, ohne daß etwas hängen bleibt, Verflachung nämlich und Indifferentismus anstatt der Freudigkeit des Glaubens, der Liebe zur Kirche. Etwas Anderes ist auch gar nicht möglich. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist! Sage mir, welches dein Leibblatt ist, und ich sage dir, wie es mit deiner katholischen Gesinnung, mit Glaube und Sittlichkeit steht!

Und da hilft es nichts, zu sagen: Ich lese das Für und Wider. Vor allem ist das leider meist nicht einmal wahr. Wie viele Leute gibt es denn, die neben dem liberalen Blatte auch noch ein katholisches halten! Aber gesetzt, es sei dies wirklich der Fall: Eine Frage: Warum lesen wir? Antwort: Unsere Seele hungert nach Erkenntnis, nach Wahrheit. Diesen Hunger willst du stillen, und da liefest du Für und Wider, Wahres und Falsches? Aber tatsächlich steht es ja noch viel schlimmer. Häufig wird die Wirkung solch verderblicher Lektüre keineswegs durch gesunde Kost einigermaßen paralisiert. Nein, das Gift ist die einzige Nahrung. Und man läßt es herumliegen, und die Kinder greifen danach; die unschuldigen, nach Wahrheit hungernden Kinderseelen saugen das Verderben ein, und oft ist es der eigene Vater, der kalten Herzens zuschaut. Katholische Mutter, da greife du ein! Katholische Mutter, schütze deine Kinder, schaffe das Gift aus deinem Hause!

P. Augustin Graf Galen, O.S.B., in einer Versammlung in Wien, Mitte März 1905.

— Meiner Ansicht nach erkennen die Gläubigen zu wenig, wie wichtig die Presse ist. Man bemüht sich, Kirchen zu bauen, Klöster zu gründen, die Waisen- und Armenhäuser zu vermehren, was gewiß zu den notwendigsten Werken gehört, aber man vergißt, daß außer diesen Bedürfnissen noch ein anderes besteht, das notwendiger ist als sie alle: die Ausbreitung der katholischen Presse, wenigstens in gewissen Ländern, zu denen ich Frankreich zähle. Denn wenn die katholische Presse nicht gestützt, ermutigt und auf die geziemende Höhe gehoben wird, dann werden die Kirchen verlassen, wenn nicht verbrannt, die geistlichen Genossenschaften werden um so nachdrücklicher vertrieben, als sie wohlbegründeter sind, und sogar die Wohltätigkeitsanstalten, die Schulen werden der Religion entrissen, die sie gegründet hat. Achten wir nur auf die Bewegung der Geister: überall regt sich der Unglaube, der Abfall von Gott: Leute, die bezüglich aller anderen Fragen friedliebend und aufgeklärt sind, werden unvernünftig und wütend, sowie sie von der Kirche reden hören. Die katholische Kirche ist für sie der Feind ihrer Familie, ihres Besitzes, ihres Geschäftes, ihrer Laufbahn. Diese Meinung scheint ihnen unwiderlegbar. Woher kommt diese Verirrung? Von den Blättern, welche sie lesen und die allein sie lesen, von den ungläubigen, irreligiösen, ja gehässigen Blättern, die sich ihnen überall aufdrängen, während nirgends die katholische Presse ein Gegengift reicht.

Wenn dieser Zustand andauert, geht eine furchtbar große Menge von Seelen der Religion verlustig. Deshalb muß der Eifer der Katholiken sich darauf richten, diesem Zustande ein Ende zu machen. Solange ihnen dies nicht gelungen ist, kann man in einigen Minuten ihr Werk von vielen Jahren zerstören. Wenn die Katholiken in Frankreich die Unterstützung ihrer Presse als erstes ihrer guten Werke behandelten, wie dies in Deutschland geschieht, wenn sie diesem Zwecke jedes Jahr zwei, drei Millionen widmeten, so würde die Lage sich sehr rasch ändern, der Glaube würde wieder in Hunderttausenden von Intelligenzen auferstehen, denn die Geister würden dann aufgeklärt.

Baudin, seinerzeit Generalpräsident der französischen St. Vinzenzvereine, im Jahre 1877 in klarer Voraussicht der später wirklich eingetretenen Folgen der Vernachlässigung der katholischen Presse.

— Uebt die Rede, weil sie belebt ist, großen Einfluß, so ist doch auch die Wirkung des geschriebenen Wortes überaus gewaltig. Jene verhallt, dieses bleibt; jene ist meist die Schöpfung des Augenblicks, dieses wohldurchdacht, geordnet, geglättet, geschmückt; jene wird einmal gehört, dieses kann tausendmal wiedergelesen werden; jene wirkt nur auf eine beschränkte Zuhörerschaft, dieses kann zu Millionen der Mit- und Nachwelt reden. In die verschiedensten Sprachen übertragen, durcheilt das Buch — jetzt namentlich bei der so erstaunlichen Leichtigkeit und Raschheit des Verkehrs — Länder und Weltteile, spendet Segen und wirkt Verheerung, richtet auf oder streckt nieder. Das Buch hat tausend Zungen; es spricht von Herz zu Herz und dringt umso tiefer ein, je einsamer der Leser, je ungeteilter die Aufmerksamkeit. Erkenne aus der Wirkung die Macht der schlechten Bücher: Verwirrung der Begriffe, Grundsatzlosigkeit, Afterweisheit, Verbildung, Verkehrung aller Rechte, Abfall von Gott, Sittenverderbnis, Heidentum.

Ad. v. Doß, „Gedanken und Ratschläge". XIV. Aufl. S. 235.

— Worin liegt die Gefahr dieser (farblosen) Lektüre? Zunächst darin, daß sie die genügende Geistesnahrung nicht bietet . . . Wer auf anderen Gebieten nicht stehen bleibt bei den elementarsten Dingen, der darf es auch nicht auf religiösem Gebiete; sonst verkrüppelt die Religion im Vergleich zu den übrigen Zweigen des Lebens. Es ist hier wie im Schulwesen. Der Primaner bedarf einer tieferen Kenntnis und Begründung der Religion als der Elementarschüler. Warum? Weil sein gesamtes Geistesleben ein tiefergehendes ist und die Religion hinter den übrigen Fächern nicht zurückbleiben darf. So muß, wer überhaupt Zeitungen liest, eine solche lesen, bei welcher die religiösen Interessen die gehörige Beachtung finden. Das können sie aber nicht in einer farblosen Zeitung; denn eine farblose Zeitung hat eben keine Farbe, also auch keine katholische Farbe. Sie ist in der Presse, was im Schulwesen eine konfessionslose, eine religionslose Schule.

Vielleicht entgegnest du: „Das Blatt, welches ich lese, ist unschädlich; ich habe in demselben noch nie einen Angriff auf die Religion gefunden." Und das genügt dir? Auch das Wasser ist unschädlich; es enthält keinerlei Gift. Aber wolltest du deshalb ausschließlich vom Wasser leben? Ich wiederhole: wer gar keine Zeitung liest, mag auch auf eine katholische verzichten ähnlich, wie der Einsiedler verzichten kann auf den Umgang mit Katholiken. Wer dagegen überhaupt mit Menschen verkehrt, aber ohne Not, seinen Umgang vorherrschend bei Nichtkatholiken sucht, dessen Katholizismus wird allmählich verblassen. So wird die katholische Lebensanschauung bei jenen zurückgehen, welche Zeitungen lesen, aber vorherrschend nichtkatholische, wären dieselben auch farblos und nicht geradezu kirchenfeindlich. Er setzt seinen Katholizismus auf den Aussterbe-Etat, und am meisten dann, wenn er sein Vorgehen für gefahrlos hält.

Dieses Totschweigen und Absterbenlassen des katholischen Lebens ist der allgemeinste Nachteil der farblosen Presse. Aber zu dieser negativ-schädlichen tritt wohl ausnahmslos eine positiv-schädliche hinzu, nämlich eine direkte Schädigung des Glaubens und der Sittlichkeit. Denn auch von der farblosen Presse gilt das Wort des Heilandes: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet" (Luk. 11, 23).

L. v. Hammerstein, S. J., „Sonn- und Festtags Lesungen". IV. Aufl. S. 308—309.

Priestertum.

Das Sakrament der Ehe reihet die irdische Verbindung zweier Menschen in den großen Verein der Geister, damit diese Verbindung, auf welcher die ganze Entwicklung der Individuen, der Staaten, der Völker beruht, nicht in die Tiefen des Sinnenlebens und von dem göttlichen Reich abfalle, welches alle irdischen Reiche durchdringen und tragen soll. Das Sakrament der Priesterweihe heiligt die Werkzeuge, welche in jenem überirdischen Reich den Mittelpunkt des religiösen Lebens zu pflegen und dessen Segnungen in das Irdische zu verbreiten haben, und erzeugt fort und fort in geistiger Weise ein himmlisches Geschlecht, das unter Signatur einer idealischen Reinheit die göttlichen Bürden zu tragen vermag, mit denen es, als Stellvertreter des Heilandes, von ihm selbst betraut und begnadet ward; ein himmlisches Geschlecht, das vollkommen genügt, die Göttlichkeit der Kirche neben der Ungöttlichkeit aller anderen Konfessionen herauszustellen und das gerade deshalb mit tödlichem Haß von ihnen beehrt wird. Das wollt ihr freilich nicht zugeben, in Babylon. Ihr sprecht mit, ich weiß nicht, welcher erhabenen Entrüstung von, ich weiß nicht, welchen Schattenseiten, die ihr wahrgenommen, von denen ihr gehört und gelesen haben wollt. Gut, so haßt die Schattenseiten! Das tun wir auch. Aber irrt euch nicht! es ist nicht diese oder jene Einzelheit, die Ihr haßt, sondern das Prinzip, aus welchem die Existenz jenes himmlischen Geschlechts hervorgeht.

Ida Gräfin Hahn-Hahn, „Aus Jerusalem", S. 63—64.

— Den Männern des modernen freien Denkens sind solche Männer des freien Willens verhaßt, und zwar deshalb, weil diese mit ihrer unverwüstlichen Selbständigkeit in dem unverwüstlichen Fundament des Glaubens an eine geoffenbarte Religion wurzeln, ein Fundament, welches von jenen gerade bestritten, geleugnet, bekämpft wird, nicht gelten soll, nicht dasein soll, und dennoch sich nicht hinweg räsonnieren und revolutionieren läßt. Der ärmste und verlassenste Priester in dem ärmsten und entlegensten Dörfchen macht durch sein schlichtes Dasein alle Theorien falscher Wissenschaft zuschanden. Er lebt ein übernatürliches Leben, dessen Quell und dessen Ziel der Gottmensch Christus ist, wie der Glaube ihn offenbart und das ohne diesen ganzen, vollen gewaltigen Glauben nicht gelebt werden kann. Wer nun dies himmlische Prinzip leugnen will, der wird ungemein in seinen Theorien gestört, wenn er dasselbe in voller Triebkraft wirksam sieht. Was bleibt ihm übrig? Von zwei Dingen eines: entweder die Verleugnung aufgeben, das himmlische Prinzip anerkennen und sich unterwerfen — oder es hassen, wie nun einmal die Finsternis das Licht und Belial Christus hassen muß — muß, weil das Böse, die freiwillige Abwendung vom Guten, den Haß des Guten in sich schließt. Solange noch ein frommer Priester auf der Welt ist, der mit reiner Hand das ewige Opfer darbringt, fühlt sich der Unglaube als Lüge gebrandmarkt. Daher seine Neigung, den Priesterstand zu verdächtigen, zu unterdrücken, zu verfolgen, womöglich zu ersticken und auszurotten.

Ida Gräfin Hahn-Hahn, „Maria Regina". Bd. I, S. 170.

Prüfungen durch Leiden.

Wozu hat Gott nötig, die Menschen zu prüfen, d. h. zu versuchen, wie sich dieser oder jener Mensch in diesen oder jenen Umständen verhalten werde? Gott weiß dieses ja schon voraus. Das ist richtig; aber Gott prüft nicht, um erst selbst zu sehen, wie sich der Mensch benehmen werde, sondern er schickt den Menschen Prüfungen, damit sie erkennen möchten, wie es mit ihnen steht und wo es ihnen noch fehlt. Du meinst z. B., du seiest ein guter Christ und besitzest Nächstenliebe, Sanftmut und Demut. Da schickt dir Gott eine Prüfung; es wird dir eine schwere Beleidigung oder ein Unrecht zugefügt. Vielleicht regt sich jetzt auf einmal heftiger Zorn, Rachsucht und Groll in deinem Herzen; nun siehst du, daß dir die Feindesliebe abgeht und noch viel fehlt, um ein wahrer Christ zu sein.

Alban Stolz, „Die Schule Gottes". Seite 64.

Sichere Genesung aller Kranken
durch die wunderwirkenden
Exanthematisch. Heilmittel
(auch Bauscheidtismus genannt)
Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
Einzig allein echt zu haben von **John Linden,**
Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthemat. Heilmittels.
Office und Residenz:
3808 Prospekt Ave., S.E., Cleveland, Ohio.
Letter Drawer 396.
Man hüte sich vor Fälschungen u. falschen Anpreisungen.

Impounded

2 Mähren und 1 Wallach. Die eine Mähre ist schwarz u. hat ein Brand O auf der linken Schulter; die andere ist rot und hat weißen Streifen auf der Stirn. Wallach ist dunkelrot. S.W.12,38,24, **Math. Konner, Carmel.**

Wir wünschen Ihnen und allen unseren werten Kunden

Fröhliche Weihnachten

und

Ein Glückseliges Neues Jahr!

The Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT SASK.

Spielzeug! Spielzeug!

Santa Claus Hauptquartier am selben alten Orte, in

Wallace's Apotheke

Unser obiges Ausstellungszimmer ist angefüllt mit Spielzeug, Puppen, Weihnachtsbaum-Dekorationen u. feinen Waren. Kommen Sie herein, sehen Sie was wir haben, ob Sie kaufen oder nicht.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmucksachen und Reparatur derselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Mustwaren, Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.

Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigarren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.
Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT - - SASK.

Saskatchewan

Winke für die Landwirte.

Bringt ihre Farm alles das hervor, was sie hervorbringen kann? Wenn nicht, dann sollten Sie jetzt beginnen, Wege und Mittel auszufinden, um ihre Produktivität zu erhöhen. Warum nächstes Jahr nicht etwas Alfalfa säen? Alfalfa wird Ihr Land bereichern und ist das beste Futter für Ihr Vieh. Eine Tonne Alfalfa ist ebensoviel wert was Nahrstoff anbelangt als eine Tonne Weizenkleie. Die reicheren Nährstoffe des Alfalfa in Verbindung mit den größeren Erträgen machen es bei weitem zu einer wertvolleren Heuernte als Timothy. Die folgenden Zahlen sind der Beachtung wert. Alfalfa zu 3¼ Tonnen per Acre ist $75.00 wert per Acre. Timothy zu 1½ Tonne besitzt einen Wert von $14.70 per Acre. Diese Wertschätzungen liegen dem Werte der in beiden sich befindlichen Menge des verdaulichen Nährstoffes zu Grunde. Wie klar auf der Hand liegt, ist ein Unterschied von $60.30 per Acre zu Gunsten des Alfalfa zu verzeichnen.

Die auf der Musterfarm zu Indian Head und im Kollegium der Landwirtschaft zu Saskatoon veranstalteten Experimente haben erwiesen, daß Alfalfa im Westen gut gedeiht. Bestellen Sie Ihren Samen jetzt. Wenn Sie dies tun, werden Sie eine bessere Samenqualität erhalten und Zeit haben, ein Muster zu senden, damit es geprüft werde, ob es frei von Unkrautsamen ist oder nicht. —

Wie steht es mit Ihren Samenweizen, Samenhafer und Flachssamen für das nächste Frühjahr? Der Farmer, der seine Augen offen hält, kauft sein Saatgetreide beizeiten. Sie sollen Acht haben, auf daß Ihr neues Land von Unkraut rein erhalten bleibe indem Sie nur reinen Samen säen. Beginnen Sie jetzt schon Ihr Saatgetreide bereit zu machen für die nächste Aussaat. Wenn Sie die verschiedenen Unkrautsamen nicht kennen, wird ein Muster Ihres Samens, das Sie in einem Couverte an eine der folgenden Adressen senden, Ihnen einen Brief bringen, der Ihnen sagen wird, was für Unkrautsorten sich in Ihrem Getreide befinden, und ob dasselbe für Saatzwecke tauglich ist oder nicht. Unterlassen Sie nicht, Ihren Namen und Ihre Postoffice anzugeben, wenn Sie Muster senden an

Professor T. N. Willing,
College of Agriculture, Saskatoon.

H. N. Thomson, Weed Commissioner,
Department of Agriculture, Regina.

Department of Agriculture,
Regina, Sask.

Den 16. Dez. 1912.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	.61
" " 2 "	.58
" " 3 "	.53
" " 4 "	.48
" " 5 "	.42
" " Rej. "	.32
Futter Weizen No. 1	.26
Hafer, No. 2 C. W.	.21½
" " 3 C. W.	.18½
" " X1 Futter	.19½
" Futter	.18½
" " 2 Futter	.16½
Gerste No. 3	.30
" " 4	.25
" Futter	.20
Flachs No. 1 N.W.	.87
" " 2 " "	.79
" " 3 " "	.57
Mehl, Patent	3.25
" Purity	3.45
" Medallion	3.30
" 3 Star	3.15
Bran	1.25
Shorts	1.40
Kartoffeln	.35
Butter	.30
Eier	.35
Geschlachtete Schweine	.08½
Kälber	.07

Winnipeg Marktbericht

Weizen No. 1 Northern	.79
" No. 2 "	.76
" No. 3 "	.73
" No. 4 "	.63
" No. 5 "	.52
" No. 6 "	.52
Futterweizen No. 1	.47
Hafer No. 2 weiß	.31
" No. 3 weiß	.28
Gerste No. 3	.42
Flachs No. 1	—
Kartoffel	.37
Mehl, Ogilvie Royal Household	2.80
" Glenora Patent	2.55
" Purity	2.70
" Manitoba Strong Bakers	2.20
(Alles per Sack von 98 Pfd.)	
Butter, Creamery	.32
" Dairy	.28
Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	.05½
Kühe, fette	.04½
Kühe, halbfette	.03½
Kälber	.08½
Schafe	.06
Schweine, 125-250 Pfd.	.09½